

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Weimar.

(Fortsetzung.)

„Camoens,“ dramatisches Gedicht in einem Akt, von Friedrich Palm, trägt ganz das Gepräge aller aus der Feder dieses gefeierten Poeten geflossenen Dramen; die schwierige Aufgabe, die Titelrolle gut zu geben, ward von unserm Durand meisterhaft gelöst. Auch Streit war recht brav als Perez.

„Liebe und Liebelei,“ Lustspiel in vier Akten von Römer, überwiegt sein oben erwähntes Lustspiel: „Brautstand und Ehestand“ bedeutend. Die Situationen sind zwar nicht gerade neu, aber sie sind so nett verwickelt, daß man dem Stück den Beifall nicht versagen darf. — Krieger lieferte in der Rolle des Herrn von Möllersdorf eine vortreffliche Karrikatur, wie man sie in solchen Charakteren jetzt sehr häufig findet. Mad. Genast war ausgezeichnet als Flora, ingleichen ihr Gatte als Herr von Salterssen. — Die Vorstellung war eine höchst gerundete zu nennen. —

„Die Kameradschaft,“ Lustspiel in fünf Akten, nach Scribe's Cameraderie frei bearbeitet von v. Alvensleben, war neben den beiden Novitäten: „Die Fürstenbraut“ und „Die Unbelesene,“ das Beste unter dem Neuen was uns im Laufe der jetzigen Theatersaison geboten worden. Zwar wollte dem nicht zahlreich anwesenden, aber desto ausgewählteren Publikum, im Anfange die Einleitung etwas zu gedehnt vorkommen, und mehreren die feinen Coterien, die sich nur in dem Gegenstande bewegen, welcher den Franzosen, insbesondere dem Pariser lebhaft beschäftigen kann, — die Wahl eines Deputirten für die Oppositions-Partei, — nicht ganz klar erscheinen, aber im Fortgange des Stückes steigerte sich der Beifall mit jedem Momente. Das Stück selbst will aber sehr gut gespielt seyn und erfordert also erprobte Schauspieler. Die Bühnen kleinerer Städte werden sich, bis es nicht durch die Kritik bekannter geworden, nicht daran wagen. — Die feinen Sarkasmen darin sind schlagend. Die erste Vorstellung war eine höchst gelungene; und insbesondere wollen wir erwähnen: Durand und Mad. Genast, als Graf und Gräfin Miremont; sowie der Mad. Seidel als Gräfin Mont-Lucar, in deren Hände die eigentliche Intrigue der Handlung gelegt ist. —

Weitere Novitäten werden wir wohl nun erst zu der Feier der Geburtstage des Großherzogs und der Großherzogin im künftigen Monate zu sehen bekommen. — Aber wir sehen auch bis jetzt viele gute ältere Sachen. —

In dem netten Lustspiel: „der Pflegerater,“ trat unser würdiger Veteran Graff nach einer ernsthaften Krankheit zum erstenmale wieder auf und führte, mit großem Applaus empfangen, die Rolle des Gerhard unter stetem Applaus in gewohnter Meisterschaft durch. Aber einen wahrhaften Triumph feierte er ohngeachtet seines hohen Alters, zweimal als Abbé de l'Espée, im „Taubstummen,“ welche Rolle freilich stets zu seinen ausgezeichneten Partien gehört hat; und Mad. Genast war in demselben Stück ein Graf von Solar, wie wir ihn selten gesehen haben. Nächst diesen beiden sahen wir auch Schiller's Trilogie: „Wallenstein;“ — Goethe's „Göz von Berlichingen,“ in welchen beiden Genast von Neuem seine Meisterschaft bewährte. —

„Die Piccolomini,“ sind ein schwer zu hebender Stein für alle darin beschäftigten Akteurs; das Stück ging gut und vorzüglich brav war Franke als Illo. —

„Die Schule des Lebens,“ von Raupach und die immerwährend pretiös bleibende „Pretiosa,“ sprachen wie gewöhnlich an. —

Die Opern: „Die Schweizer-Familie,“ „Macbeth“ von Chelard, Lobe's „Fürstin von Grenada,“ — (der wackre

Componist zeigt sich jetzt auch in Herloßsohn's Kometen in der Erzählung „Peter in der Fremde,“ als trefflicher Humorist —) Genast's Glanzpunkte: „Zampa“ und der „Vampyr,“ machten wie immer nebst Raimund's stets poetisch schön bleibendem „Verschwender,“ volle Häuser und ohngeachtet unser braver Tenorist Knauft, von der harten Krankheit die ihn befallen, noch nicht genesen ist und wohl noch lange unthätig sich verhalten wird, hat doch der zweite Tenorist Göze nach Möglichkeit seine Stelle ausgefüllt und bei den Aufführungen der genannten Opern, den ihm früher gewidmeten Beifall zu erhalten gewußt. — Aber Genast ist und bleibt auch ein ausgezeichnete Regisseur für die Oper! Das bezeugen die Arrangements und der Zusammenhalt! —

Das am 21. Novbr. v. J. zum Besten des Hof-Capell-Witwen-Pensions-Fonds im Schauspielhause von der Hofcapelle aufgeführte Concert, dessen einzelne Musik- und Gesangstücke zumeist die bekannten Componisten aus der gedachten Capelle, als: Lobe, Göze, Eberwein, Ulrich, Stör u. s. w. geliefert hatten, war nicht sehr besucht, wie denn überhaupt die Concerte hier nie viel Glück machen, denn die von der Pianistin Rosalie Girschner aus Berlin, am 28. Decbr. v. J. auf dem hiesigen Stadthausaale, mit Unterstützung mehrerer Mitglieder unsers Opern- und Capell-Personals gegebene musikalische Soirée, war so wenig besucht, daß die Concertgeberin kaum auf die Kosten gekommen seyn kann. Wir wiederholen es: „in Weimar blüht Concertgebern kein Weizen!“ —

Die Tagesbegebenheiten, bei welchen hier eigentlich immer nur das Sociale die Hauptrolle spielt, werden sich diesmal in einen kleinen Rahmen fassen lassen. — Es erscheinen nun eben nicht häufig Monarchen wie der Kaiser Nicolaus in Weimar, die mit der Kaiserlichen Familie und einem Kaiserl. Gefolge in eine Residenzstadt wie die unstrige auf kurze Zeit ein großartigeres Leben, als wie wir es Jahr aus, Jahr ein zu sehen gewohnt sind, zu bringen vermögen. Auf uns lediglich und auf unser sociales Thun und Treiben beschränkt, müssen wir uns selbst genug seyn. — Und wahrhaftig wir lassen es nicht daran fehlen. — Hat man bei Hofe zur Unterhaltung und Ausfüllung der während des jetzigen, mit der unangenehmsten veränderlichsten Bitterung begleiteten Winters vorherrschenden langweiligen Abende, mit vielem Geschmack arrangirte Tableaux ausgeführt, so hat für einen andern Abend die Harmonie-Gesellschaft ein Gleiches in anderem Genre, aber ebenfalls mit Geschmack bewerkstelligt. — Hat die Erholungsgesellschaft bei einem ihrer bekannten schönen Winterbälle die Ehre gehabt, unsre höchsten Herrschaften demselben beizuwohnen zu sehen, so hat hinwiederum der gesellschaftliche Verein, am nächstfolgenden Sonntage Gelegenheit genommen, einen seiner Winterbälle, die sich stets im Gewande der Heiterkeit und Fidelität zu bewegen pflegen, zu veranstalten. Und so geht dies in vortrefflicher Abwechslung mit den Theatervorstellungen ohne Unterbrechung fort, denn auch die andern gesellschaftlichen Circle lassen es sich nicht nehmen, den eben genannten höheren Circle vollständig nachzuahmen. —

Nur die Geschirrhalter sind unzufrieden. Denn haben sie am Vormittag die Schlitten und Schellengeläute zur Schlittenpartie parat gemacht, so beeifert sich am Nachmittag die warme Luft ihnen durch Wegräumung des Schnees einen Possen zu spielen. —

Mit dem 30. Januar hört die einstweilen stattgehabte Vertagung des dormaligen Landtags wieder auf; die Deputirten treffen an diesem Tage wieder hier ein und ihre Versammlungen bieten in den durch Druck in's Publikum gelangenden dißfälligen Protokollen, des Stoffes die Menge in den geselligen Kreisen, wo nicht das zeittödtende Kartenspiel als Gouverneur installiert ist. —

(Beschluß folgt.)